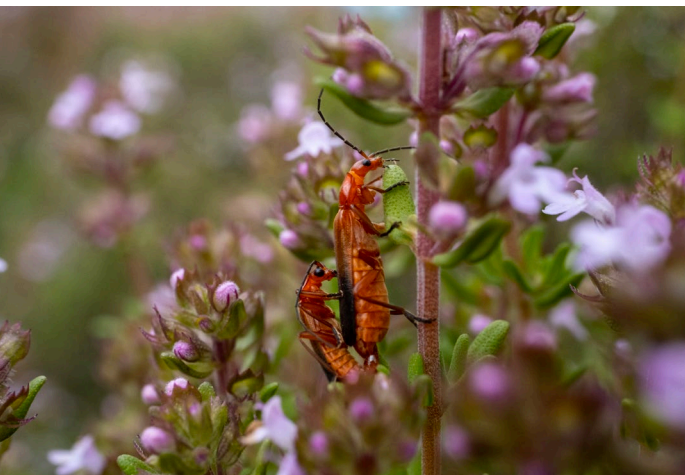




Teppich

Sequerciani, 18. Mai 2023

Für ein paar Minuten nur drückt die Sonne durch eine dünne Stelle in der grauen Wasserdecke ihr Licht auf die Erde. Und sofort beginnt alles zu duften: der noch regenfeuchte Boden unter den Weinstöcken, die vom nächtlichen Sturm geknickten Halme am Rande der hochgeschossenen Trockenwiese, das morsche Holz des Zauns, die Rosmarinsträucher und vor allem der Thymian, der wie ein Teppich vor mir liegt, ein dunkelgrüner Läufer, dicht gesprenkelt von kleinen Blütenlippen in Purpur, Violett, Lila und Rosarot. Überall saugen sich Hummeln voll und orange



Thymianfeld im Süden
des großen Weinbergs
Podere Sequerciani
Gavorrano (Italien)
42.992649, 11.016683

leuchtende Käferpaare turnen durch das parfümierte Geäst, fressend und kopulierend zugleich.

Vor dem Landgut auf der nächsten Hügelkuppe wirft der Bauer seinen Traktor an, eine schwarze Dieselwolke pufft in die Luft und löst sich über der mächtigen Linde auf, deren Krone wie silbergrüner Dampf neben dem Hof in die Höhe quillt. In der Ebene dahinter zeigen schwarze Pinienreihen an, wo Straßen, Wege, Grenzen verlaufen. Zwei metallblau gleißende Lastwagen jagen in dichtem Abstand über die Strada Provinciale. Sie wirken wie ein mechanische Karikatur der Käfer im Gebüsch.

Ich streife mit den Fingern durch den Thymian, reibe mir ein paar Blättchen in die Haut, rieche daran, atme Parfum. Die Nase erlaubt mir eine andere Verbindung mit der Umgebung als das Auge, sie ist viel weiter vom Verstand entfernt. Vielleicht habe ich deshalb den Eindruck, das Erlebnis sei für ein paar kurze Momente wichtiger als seine Einordnung, das Empfinden wichtiger als das Verstehen. Ich lege mich auf das Thymianfeld, lasse mich in diesen Gewürzwald sinken, doch die erhoffte Verstärkung des Gefühls bleibt aus, der Teppich bleibt am Boden. Im Gegenzug sticht mich eine Hummel in den Knöchel. Der kleine Schmerz erinnert mich daran, dass ich nicht der einzige bin, der hier Geschichten schreibt.